



Stellungnahme

Für eine nachhaltige und professionelle Tierproduktion - Nein zur Massentierhaltungsinitiative

Hintergrund

Die Volksinitiative «Keine Massentierhaltung in der Schweiz (Massentierhaltungsinitiative)» hat zum Ziel, die professionelle Tierhaltung in der Schweiz zu verbieten oder stark einzuschränken. Vertreter einer veganen Gesellschaft und Tierschutzkreise stehen hinter dieser Volksinitiative. Die Initiative ist motiviert von der Vorstellung, dass der Fleischkonsum in jedem Fall umweltschädlich ist und begrenzt werden soll.

Die Initiative kam am 15. Oktober 2019 zu Stande nachdem über 100'000 Unterschriften gesammelt wurden. Bundesrat, Parlament und Volk werden in den folgenden Jahren darüber beraten und abstimmen.

Die Volksinitiative fordert, dass die Anforderungen an die Tierwürde den Vorgaben der Marke "Bio Suisse" entsprechen müssen (Stand Richtlinien 2018). Sie sieht Übergangsfristen von bis zu 25 Jahren vor.

Argumente

ASSAF lehnt die Massentierhaltungsinitiative ab:

- Diese Initiative ist unnötig und überflüssig. Die Schweiz regelt bereits heute die Herdengröße als eines der wenigen Länder der Welt. Unsere Tierschutzbestimmungen gehören zu den strengsten der Welt. So erlaubt die Schweiz beispielsweise die Haltung von maximal 18'000 Legehennen oder 1'500 Mastschweinen pro Betrieb.
- Die Verbraucher haben die freie Wahl, eine über der gesetzlichen Norm liegende Tierhaltung zu fördern, indem sie konsequent Produkte aus der Freilandhaltung aus dem Biolandbau kaufen. So können beispielsweise Biobetriebe maximal zwei Geflügelställe mit je 2000 Tieren betreiben. Angebot und Nachfrage müssen auf dem Markt ausgeglichen sein.
- Die Initiative sieht auch vor, dass der Bund Einfuhrrichtlinien erlässt. Es ist sehr wahrscheinlich, dass diese Anforderungen nicht umgesetzt werden können, weil sie mit den WTO-Verpflichtungen unvereinbar sind. Im Hinblick auf die Durchsetzung bei Verarbeitungserzeugnissen befürworten auch die Autoren der Initiative einen "pragmatischen" Ansatz. Dies würde einen "Laissez-faire"-Ansatz bedeuten, der zur Regel für Komponenten tierischen Ursprungs in importierten Lebensmitteln werden würde. Lebensmittel, die z.B. Batterie Hühnereier enthalten, könnten noch in der Schweiz importiert werden. In der Schweiz ist die Batteriehaltung jedoch seit langem verboten.

- Diese Initiative basiert auf der Prämisse, dass die Größe der Herde entscheidend ist. Um jedoch den Tierschutz zu gewährleisten, ist eine professionelle Tierhaltung unerlässlich. Ein Betrieb einer bestimmten Größe verfügt über die qualifizierten, professionellen und ausgebildeten Arbeitskräfte, um eine Sachgemässe Tierhaltung zu gewährleisten. Dies ist nicht unbedingt der Fall in Teilzeit- und Hobbybetrieben mit kleinen Beständen, wie es diese Initiative erfordert.
- Die Initiative hat wichtige Auswirkungen auf den gesamten Schweizer Agrar- und Ernährungssektor, der unter einem sehr starken internationalen Druck steht. Dies würde den Agrar- und Ernährungssektor in eine sehr ungünstige Lage im internationalen Wettbewerb bringen. Die Verarbeitungskette baut auf einer professionellen Tierhaltung auf.
- Die Initiative hätte negative Auswirkungen auf andere Bereiche. Tatsächlich könnte dies zu einer Zunahme des Aufbaus kleiner Produktionsstrukturen führen und so zur Zersiedelung und zur Verschwendung von landwirtschaftlichen Flächen beitragen. Tierschutz ist ein komplexeres Konzept als nur die Größe der Herde.